

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.

Verantwortlicher Redacteur: A. G. Müller.
Verantwortliche Redaction:
Verantwortliche Expedition:
Verantwortliche Druckerei:
Verantwortliche Anzeigenverwaltung:

Abnehmer der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Preise in den Wochentagen
bis 8 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Wochenschrift des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.
Dienstag den 26. November.

№ 331.

Kunflage 10400.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8 Rgr.
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 10 Rgr.
Jede einzelne Nummer 2/4 Rgr.
Geschrieben für Extrablätter
ohne Postbeförderung 9 Rgr.
mit Postbeförderung 13 Rgr.

Inserate
4 Spalten 24 Rgr. 1/2 Rgr.
3 Spalten 18 Rgr.
2 Spalten 12 Rgr.
1 Spalte 6 Rgr.
lang unferem Preisverzeichnis.
Rechnen unter d. Redactionsdruck
die Spalte 2 Rgr.

Druckerei
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.
Leipzig, im Jahr 1872.

1872.

Öffentlicher Ausruf.

Durch die neuerlichen Stürme und Ueberschwemmungen sind die deutschen Provinzen an der Ostsee in solcher Ausdehnung und so hart geschädigt worden, daß Unterstützung dringend Noth thut.
In jeder Zeit haben die Einwohner der Stadt Leipzig da wo es galt Noth zu lindern, und helfend beizutreten, die schönsten und größten Beweise ihres edlen Wohlthätigkeitsfinnes gegeben, und wirksam und opferfreudig beigetragen.
Wir wenden uns auch jetzt wieder mit zversichtlicher Hoffnung auf Erfolg, an die gesammte Einwohnerschaft Leipzigs, und bitten um Beiträge zu dem eingangs erwähnten Zweck.
Unsere Erntungsbehälter (Rathhaus 1. Stage) ist mit der Annahme der Gaben beauftragt.
Leipzig, am 20. November 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. C. Stephani.

Bekanntmachung.

Da die Wahl der Stadtverordneten-Collegiums angefertigte Wahlliste ist von heute an auf dem Saale und im Durchgange des Rathhauses zu Jedermanns Ansicht ausgestellt und in der ersten Etage der Alten Waage ausgesetzt; auch werden Abdrücke derselben unter die stimmungsberechtigten Bürger vertheilt werden. Einsprüche gegen die Wahlliste sind sofort und längstens bis zum 22. d. Mts. zu unserer Kenntniß und Entscheidung zu bringen, widrigenfalls solche bei der Abgabe der Stimmzettel nicht berücksichtigt werden können.
Zur Abgabe der Stimmzettel sind die Tage
des 6., 7. und 9. December (Sd. 3s.)
vormittags von 9-12 1/2 Uhr und nachmittags von 2 1/2-6 Uhr
bestimmt, und es haben sich die Abstimmenden innerhalb dieser Zeit vor der Wahldeputation zu melden und ihre Stimmzettel abzugeben.
Über das weitere Verfahren enthält unsere Bekanntmachung vom 22. d. Mts., welche an den stimmungsberechtigten Orten einzusehen ist und wozu den Stimmberechtigten Abdrücke zugestellt werden, das Nähere.
Leipzig, am 22. November 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. C. Stephani. G. Wehler.

Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger.

Die glänzende Veranstaltung besonderer Art am Abend des 18. December die Festabend-Schützenhausfeste. Vom 11. bis 18. December lagen hier die Abgeordneten von allen deutschen Bühnen (mit Einschluß der Fremdsprachen), um das vor Jahresfrist begonnene Werk der „Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger“, welches die Hebung der geistigen und materiellen Interessen der Letzteren anstrebt, noch mehr zu fördern und zu befestigen.
Die Begründung einer allgemeinen Pensionsanstalt für deutsche Bühnengehörige bildet neben dem bereits mitgetheilten Werdn den Grundgedanken derselben. Der Erfolg, den die Begründung in dem kurzen Zeitraum eines Jahres erreicht hat, ist ein äußerst günstiger, denn dieselben deutschen Bühnengehörigen, welche vor dem 1. December 1871 noch nicht einen Groschen als Pensionsanspruch besaßen, haben bis zum 1. November d. J. ein Gesamtcapital von circa 10000 Thlr. zusammengebracht.
Dieses man hinzu, daß die Mehrzahl der Mitglieder erst in den letzten Monaten in die Genossenschaft eingetreten sind, so ergeben bei dem Jahre schließl ein noch viel günstigeres Resultat.
In 10 Jahre lang, also bis zum 1. December 1881, die zusammengehörigen Beiträge mit Zins und Capitalzinsen werden, so wird der Grundkapital zu einem Tage, an welchem die Pensionsberechtigten sollen, heftig eine ansehnliche Summe repräsentiren. — Dieser Vereinigung, die noch so, so lange die deutsche Bühne besteht, als mächtiger Ansehenspunkt, und 4500 Personen aller deutschen Bühnen angehört, diese senden an den stimmungsberechtigten Tagen ihre Delegirten nach Leipzig, um an dem bevorstehenden Werke thätig zu sein.

seines Hotels zur Verfügung gestellt. Dort finden die Festabend sowie das Abschiedsbankett statt, dort werden alle Delegirten Wohnung finden.
Der Schwerpunkt des Festes jedoch ist in das Schützenhaus verlegt. Nicht nur werden im Trianonssaal die Sitzungen der Delegirten stattfinden, sondern Herr Hofrestaurateur Hoffmann hat in gewohnter coulantem Weise noch in letzter Stunde ermöglicht, daß der große Festabend am 18. December im großen Saale des Schützenhauses abgehalten werden kann. — Die Seiten des Herrn Hoffmann dem Localauschuss in Aussicht gestellten Vergünstigungen, die sich namentlich auch auf ein ausgezeichnetes Menu zu drollen Preisen erstrecken, ermöglichen es dem Localauschuss, das Fest zu einem glänzenden zu gestalten.
Der Festabend am 18. December beginnt um 8 Uhr mit Concert, diesem folgt das Festmahl; das Ganze beschließt ein Ball. Zu dieser Festlichkeit sollen nicht nur die Spitzen der städtischen Behörden, sondern auch alle der Kunst verwandten, und sich für dieselbe interessirenden Capacitäten Leipzigs eingeladen werden, um sich mit den, aus allen Theilen Deutschlands eintreffenden Repräsentanten der deutschen Theater zu gemeinsamer Besamensein zu vereinigen.

Den Mitgliedern des Localauschusses sind die umfangreichen Anordnungen wesentlich durch die Liebenswürdigkeit und opferwillige Bereitwilligkeit ihres Chefs, des Herrn Director Friedrich Haase, diese Bestimmungen zu unterstützen, erleichtert worden. Herr Director Haase hat nicht nur alle Localauschüsse für die Delegirten seiner Bühnen, sowie das Gesuch, die Localauschussmitglieder bezüglich ihrer Berufstätigkeit am Theater, während der Festtage zu berücksichtigen, freundlich willkürlich, sondern auch bereitwillig die Veranstaltung eines Festvorstellung im neuen Theater, in welcher er selbst als Gast aufzutreten wird, zugesagt, und seine und seiner Umgebung persönliche Theilnahme am Festabend in Aussicht gestellt.
Unter solchen Umständen wird das Fest ein glanzvolles und gewiß für alle Theilnehmer äußerst angenehmes werden. Wie aus and Äußerer Quelle mitgetheilt wird, sollen die Einladungen an die zur Einladung vorgeschlagenen Persönlichkeiten dieser Tage erfolgen.

Neues Theater.

Leipzig, 24. November. Das neue vieractige Lustspiel: „Weidenerziehung“ von Robert Benedix, welches gestern an unserm Theater zur Aufführung kam, führt uns eine Art von Kutterfahrten oder Lantenschnitten vor, welches durch diese verzelebte Erziehung von Seiten zweier alter Jungfern eine fast komische Figur geworden ist und in verschäutertem, steifem Formelwesen unterzugehen droht. Die Universität, welche dieser gleichsam in Worte eingepackte Heros bezieht, erweist sich als eine lächerliche Macht. Raum ist der junge Erbe eines alten Namens einige Tage Student, als er trinkt, spielt, sich schämt und sich heirathen läßt. Die ihm bestimmte Braut, die alsbald sein Herz erobert, läßt nämlich das Borurtheil gegen den blöden und ungeheuren Jüngling fallen, nachdem er im

Besitz eines kleinen „Affen“ einen unvorhofften Humor und geistige Regsamkeit entwickelt hat, und läßt ihm zum Schluß keinen Zweifel darüber, daß sie bereit ist, selbst auf die Gefahr künftiger „Keiner Affen“ hin, ihm zum ewigen Bunde die Hand zu reichen. Das Opium am Ende eines deutschen Lustspiels sich nicht mit einem Paare begnügt, ist selbstverständlich. Es sind noch zwei Mädchen von der Sorte der Affenbrüder, welche unter die Hände gebracht werden müssen, zunächst eine von ihren zärtlichen Verwandten sehr schlecht behandelte Nichte, die als Wirtschaftswissenschaft hinter dem Herde stehen muß, aber die Bureaugung eines jungen Affens gewinnt, der sie in das Kafem, in das Theater und zuletzt auch in die Studentenkappe führt, in Folge eines Regengusses, der schon zu den Beiten von Kessels und Dido bisweilen die Herzen zusammengeführt hat. Glücklicherweise ist die Restauration noch leer und das junge Mädchen kann ihren Herzensergüssen, ihrer Bewunderung des Schönen ungehinderten Ausdruck geben. Als der Wagen vorfährt, ist man bereits überzeugt, daß zwischen den Heimgahrenden der steigende Amor als blinder Passagier sitzen wird. Affenbrüder Nr. 2 ist gar eine Stickerin, welche mit „Fremdhänden“ arbeitet und das weibliche „Recht auf Arbeit“ tapfer vertritt. Sie ist die Tochter eines Jodelndichters und so glücklich, die Dämon aus des Vaters Jodeln in dem Ruchbruder des jungen Tantenjohns verkörpert zu sehen. Diese Naturfinder wissen, bei aller Rainerität, schließlich mit sich doch nichts Besseres anzufangen, als sich zu heirathen. Die Statistit braucht sich über das deutsche Lustspiel nicht zu beklagen; es sorgt für die Bevölkerung und stiftet die Ehe stets als leichtes Ziel seiner komischen Bewandlungen hin.
Das Motiv des neuen Lustspiels von Benedix ist, wie wir schon, sehr einfach und allgemein verständlich, die Moral durchsichtig und lehrreich; die Ausführung in den zwei ersten Acten frisch und ergötzlich, doch dann regt sich keine rechte Steigerung. Die Studentenscene im dritten Act ist etwas lahm, namentlich nach den vorausgehenden gelungenen Naturspielen der üpplichen Rede, und im vierten Act erscheint der kleine Kausch des alten Rogiers nicht komisch genug ausgebeutet, da er als widerwärtiges Motiv eine verstärkte Wirkung ausüben möchte, und das Aufmarschieren der drei Paare vor dem Traualtar hat etwas Schablonenhaftes, da man auf dies Ziel wie auf die Poststation am Ende einer Pappelmalle, allzu gerade, ohne irgend welche Krümmungen der Intrigen, losfuert.

Die Darstellung war im Ganzen lobenswerth. In erster Linie verdient Herr Lin? als Wolfram genannt zu werden, welcher diesen frischen Naturmenschen mit seiner gefunden und herzlichem Rainerität ganz vorzüglich spielte. Alles an diesem Wolfram war herzlich und naturfürlich, ohne Künstelei und Unschicklichkeit zu werden.
Die beiden alten Jungfern Adelheid und Kundsunde von Berg wurden von Frau Bachmann und Fräul. Birbaum in trefflicher Schattirung vorgeführt als zwei Prachtexemplare dieser seltsamen Flora, zu der die Benedix'schen Lustspiele eine große Sammlung von Varietäten stellen. Herr Seiger als „Dagobert“ machte anfangs als verschäutertester Pöbel der Lantenschnitten einen entsprechenden tragikomischen Eindruck; und spielte besonders die Komik mit vielem Humor. Herr Wittell gab dem Affessor von Thahem die geistige Ueberlegenheit, in welcher wohl die hervorsteckende charakteristische Eigenschaft dieser Rolle besteht. Herr Teller als „Rogier Sandmann“ repräsentirte anfangs diesen Bödeggen, der allerdings für unsere Zeit etwas Borurtheilhaftes hat, mit vieler Würde; doch ließ sich die Trinkszene im letzten Acte wohl noch mit mehr komischer Wirkung spielen. Die vier Studenten wurden von den Herren Temmel, Otto, Sali und Bargin angemessen dargestellt. Herr Tisch (Referendar Volkwig) spielte, als er geordert wurde, mit sehr gutem Humoren Spiel, und es wäre unbillig, nicht der tiefen Rührung der Niets (Frau Gutperi) zu gedenken, welche dem Abschied am Schluß des ersten Actes erst die rechte Würze gab.

Es bleibt noch das weibliche Kleeblatt der drei Heirathskandidatinnen übrig, welche von dem Fräul. Bland, Fräul. Bipsier und Fräul. Daffner dargestellt wurden. Gertha ist die vornehmste von diesen Dreien, die sich der beiden Affenbrüder herablassend annimmt und auf den Natursohn anfangs mit der Bewandlung der feingebildeten Städlerin herabsieht. Fräul. Bland sagte dies richtig auf und spielte mit gewohnter Routine, obwohl ihrem Conversationsstos etwas die pikante Leichtigkeit fehlt. Hildegart und Thella hätten vielleicht besser mit einander getauscht, obgleich beide Darstellerinnen Fräul. Bipsier und Fräul. Daffner mehr für das Sentimentale als für das Klats Talent haben, doch hat Fräul. Bipsier immerhin noch mehr netische Klats als Fräul. Daffner.
Die Aufnahme des Lustspiels war eine freundliche. Am Schluß wurde auch der Dichter gerufen, der aber nicht auf der Bühne erschien.
Rudolf Gottschall.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 25. November. Die in Kassel versammelten deutschen Theaterdirectoren hatten namentlich über die Autorenfrage verhandelt und eine Commission, bestehend aus den Herren General-Intendant Freiherr von Loën, Geheimen Commissionär Dr. Bollerhoff und Herrn Red., Director des Nürnberger Stadttheaters, ernannt, um mit der Genossenschaft deutscher dramatischer Autoren und Componisten in Leipzig über einige wichtige Punkte eine Verständigung anzubahnen. Es fanden im Hotel de Baviere am 23. und 24. November zu diesem Zweck längere Sitzungen statt, an denen sich außer Herrn Baron von Loën und Herrn Red., Herr Rudolf Gottschall und Herr von Holstein als Vorstandmitglieder der Genossenschaft der Autoren und Componisten, Herr Freyher von Ledebur als Director und Herr Dr. Gerhardt als Syndicus derselben betheiligten. Obwohl die in Folge dieser Betheiligung gefassten Resolutionen noch der Bestätigung durch die Generalversammlungen bedürfen, so darf doch das Resultat derselben schon jetzt als erfreuliches bezeichnet werden, indem die sichere Grundlage für eine Verständigung der Directoren und Autoren gewonnen ist. Man hat sich geeinigt über eine Classification der deutschen Bühnen, über einen Conventar für die einzelnen Classen, über die Bestimmung, daß die Directoren der Stadttheater für die bereits von ihren Vorgängern an denselben Theatern aufgeführten Stücke die Hälfte des früheren Honorars zu zahlen haben, wenn sie die Bibliothek von diesen übernehmen. Für noch schwebende Differenzen constituirte sich die gemischte ständige Commission als Schlichter; nur in bereits eingeleitete Prozesse beschloß man nicht einzutreten. Es gilt dies namentlich von dem Proceß, welchen die deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten gegen Herrn Director Fr. Haase führt, wegen der seit dem 1. Januar 1871, seitdem das Reichsgesetz über das geistige Urheberrecht Geltung hat, aufgeführten Stücke und Opern, welche bereits seine Vorgänger zur Ausführung brachten. Dieser Proceß kann in mancher Hinsicht als ein Kontraproceß bezeichnet werden, bei dem es sich um mehr als um 50,000 Thaler handeln dürfte; denn die deutsche Genossenschaft erklärt alle diese Aufführungen für unbefugte, und für solche bestimmt das Reichsgesetz als Entschädigung die Bruttoeinnahme jeder Vorstellung. Es handelt sich hierbei um eine sehr wichtige und in mancher Hinsicht zweifelhafte Rechtsfrage, deren Entscheidung das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen wird.

* Leipzig, 25. November. Sobald der Theaterzettel Ferien ankündigt, sind die Kräfte unserer Theaters in der Regel zu auswärtiger Thätigkeit geladen. Herr Gura hat am vergangenen Freitag in einem Concert in Frankfurt und Frau Dr. Pechka-Lentner in einem dergleichen in Hamburg mitgewirkt, beide natürlich mit größtem Erfolge. Während Fräul. Wählrecht und die Herren Reß und Redling in einem

am 12. d. Mts.
am 13. d. Mts.
am 14. d. Mts.
am 15. d. Mts.
am 16. d. Mts.
am 17. d. Mts.
am 18. d. Mts.
am 19. d. Mts.
am 20. d. Mts.
am 21. d. Mts.
am 22. d. Mts.
am 23. d. Mts.
am 24. d. Mts.
am 25. d. Mts.
am 26. d. Mts.
am 27. d. Mts.
am 28. d. Mts.
am 29. d. Mts.
am 30. d. Mts.
am 31. d. Mts.